

Beitragstitel: Das GNU-Konzept "eine Aufgabe - ein Werkzeug" im Unternehmen

Verschiedene Sachverhalte im Betrieb sind völlig klar und stehen im Einklang mit dem GNU-Konzept. Es würde sicher niemand auf die Idee kommen, einem Metallfacharbeiter ein Schweizer Messer auf die Werkbank zu legen und dafür alle einzelnen Werkzeuge mitzunehmen. Auch wenn das Schweizer Messer als „Universal-Eierlegendes-Wollmilchsau-Gerät“ alle Funktionen erfüllt, die die spezialisierten Werkzeuge auch könnten, wird es niemand so einsetzen wollen.

Merkwürdigerweise wird dieser einleuchtende Ansatz „eine Aufgabe – ein Werkzeug“ in der Unternehmens-IT nicht verfolgt. Hier tummeln sich seit Jahrzehnten die „integrierten Lösungen“ als Allheilmittel der Unternehmensführung. Sie sollen die Komplexität des unternehmerischen Alltags überschaubar machen und letztlich die Zusammenführung aller Wissens- Waren-, Leistungs- und Geldströme sicher stellen, damit die Unternehmensleitung „nur noch auf die Taste“ drücken muss, um Ihre Ergebnisse zu sehen. Welche Taste der Vertrieb der Systemhäuser damit meint, ist meiner Meinung nach eines der letzten ungeklärten Rätsel der Menschheit, neben Kleinigkeiten wie z.B. der Expansion des Universums oder der Frage, ob es außerirdisches Leben gibt.

In meinem Vortrag bei den CLT 2013 (<http://chemnitzer.linux-tage.de/2013/vortraege/168>) habe ich das Thema „Integration und Komplexität“ in allgemeiner Form ausgeführt. Der Vortrag dieses Jahr knüpft daran an. Ich möchte an praktischen Beispielen vorführen, wie das Zusammenspiel einzelner Werkzeuge unternehmerische Probleme einfach lösen hilft.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Alle Beispiele sind dem „richtigen Leben“ entnommen, leicht nachzuvollziehen und in die eigene Arbeitswelt zu übertragen.